

Waffenexporte ins südliche Afrika:



Der Journalist Emanuel Matondo berichtet

am Di., 6. März 2012, 19.30 Uhr

Christuskirche in Koblenz

Ecke Hohenzollernstraße/Friedrich-Ebert-Ring
Eingang hinter der Kirche in der von-Werth-Straße

Veranstaltet vom Sozialforum Koblenz. Nähere Informationen
beim Ökumenischen Netz Rhein-Mosel-Saar, Löhstr. 51,
56068 Koblenz, www.oekumenisches-netz.de

Hotline: +49-(0)69-82 37 55 34 ♦ www.Connection-eV.de

Aachen: 27.2. ♦ Krefeld: 28.2. ♦ Tübingen: 29.2. ♦ Kirchheim/Teck: 1.3. ♦ Augsburg: 2.3. ♦

Mannheim: 5.3. ♦ Koblenz: 6.3. ♦ Heidelberg: 7.3. ♦ Idstein/Ts.: 8.3. ♦ Frankfurt/M.: 9.3. ♦

Waffenexporte ins südliche Afrika:

Ein Geschäft mit dem Tod

Die Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern nehmen kontinuierlich zu. U-Boote und Kriegsschiffe, Kampffjets und Militärhubschrauber, Panzer und Raketenwerfer, Sturmgewehre und Maschinenpistolen, Lizenzen zur Waffenproduktion und ganze Rüstungsfabriken werden in alle Welt exportiert. Zu den Empfängern zählen Diktaturen und autoritäre Regime in Afrika, Asien oder Lateinamerika, die die Menschenrechte mit Füßen treten.

Nach Angaben des schwedischen Friedensforschungsinstituts SIPRI haben sich die deutschen Rüstungsexporte zwischen 2005 und 2009 gegenüber den Vorjahren mehr als verdoppelt. Von 2001 bis 2009 wurden Rüstungsexportgenehmigungen für insgesamt 63,8 Milliarden Euro erteilt. Deutschland ist der größte Waffenexporteur der Europäischen Union und liegt hinter den USA und Russland weltweit an dritter Stelle der Waffenlieferanten.

Die Folgen der Rüstungsexporte sind für die Menschen in den Empfängerländern verheerend: Bestehende Konflikte werden verstärkt und eskalieren häufig gewaltsam; unzählige Menschen werden getötet, verwundet, vertrieben oder erleiden schwere Traumata. So sind ungezählte Kriegsoffer Folge der guten Exportgeschäfte deutscher Waffenproduzenten.

Was das konkret für die Menschen in den Empfängerländern bedeutet, wollen wir am Beispiel einiger Länder des südlichen Afrikas mit einer Veranstaltungsreihe deutlich machen. Wir konnten dafür den aus Angola stammenden Kriegsdienstverweigerer und Journalisten Emanuel Matondo gewinnen. Er arbeitet seit Jahren zu Themen wie Krieg, Militär, Rüstungsexporte, Korruption und den sich in den Gesellschaften des südlichen Afrikas dagegen entwickelnden Widerstand.

Träger der Veranstaltungsreihe sind *Connection e.V.*, die *Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!* und die *Informationsstelle Südliches Afrika e.V.*

Wir danken für die finanzielle Förderung durch den *Evangelischen Entwicklungsdienst* und den *Katholischen Fonds*.

ViSdP: Rudi Friedrich, c/o Connection e.V.



Hotline: +49-(0)69-82 37 55 34 ♦ www.Connection-eV.de